

# OREST



SPIELZEIT  
22/23

# **OREST**

**Von John von Düffel · Nach Sophokles, Aischylos, Euripides  
Interlinear-Übersetzung von Gregor Schreiner**

|                                |                      |
|--------------------------------|----------------------|
| <b>Orest</b>                   | Lucas Riedle         |
| <b>Elektra</b>                 | Jennifer Kornprobst  |
| <b>Klytāimnestra / Helena</b>  | Sabine Weithöner     |
| <b>Aigisthos / Menelaos</b>    | Andreas Guglielmetti |
| <b>Chrysothemis / Hermione</b> | Julia Staufer        |

|                            |                          |
|----------------------------|--------------------------|
| <b>Regie</b>               | Dominik Günther          |
| <b>Bühne &amp; Kostüme</b> | Sandra Fox               |
| <b>Dramaturgie</b>         | Laura Guhl               |
| <b>Regieassistenz</b>      | Laura Krahn              |
| <b>Soufflage</b>           | Peer-Maximilian Wiechell |

**Dank an** Christina Häfele und das Museum der Universität  
Tübingen MUT | Alte Kulturen

**Premiere** 29. April 2023, Werkstatt

**Aufführungsdauer** ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

**Aufführungsrechte** Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

**Technischer Direktor** Martin Fuchs **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger **Theatermeister** Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Emily Siedler **Stücktechnik** Sascha Anselm, Radovan Basarić, Xavier Gey, Jürgen Goetz, Rudolf Hübert, Lars Hüggelmeier, Stefan Leiner, Reinhold Mayer, Clemens Menschel, Luigi Piotti, Stefan Podlasek, Helmut Schilling, Hans Schuler, Nicolas Sühning, Hendrik Wutz **Aushilfen** Martin Seitz, Niklas Domann, Paul Koss **Auszubildende Veranstaltungstechnik** Sina Speh, Marvin Schaab **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung** Daniel Märkle, Gyula Farkas, Marvin Schaab **Leiter der Abteilung Ton & Video** Uwe Hinkel **Ton** Jan Brockerhoff **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer, Gabriele Heinzmann **Herrengewandmeisterin** Sibylle Schulze **Schneiderei / Ankleiderinnen** Alexandra Bechtold, Marlis Christmann, Sabine Czarski, Claudia Flemming, Ingrid Jarosch, Anne Walker, Kristina Weber **Leiter der Abteilung Maske** Peter Hering **Stückbetreuung** Birgit Fiedler **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr **Werkstättenleitung** Nils Nahrstedt, Eugen Krauss **Malsaal** Jolanta Slowik, Alexandra Petukhova **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch, Diana Sagnelli **Dekosaal** Helmut Vogel **Leiter der Abteilung Schlosserei** Manuel Bernhardt **Schlosser** Nicolas Sühning

**BILDNACHWEIS TITEL** Sabine Weithöner, Lucas Riedle, Andreas Guglielmetti

#### TEXTNACHWEIS

*Schlachtfeld Familie. Notizen zu „Orest“* ist ein Originalbeitrag von Laura Guhl für dieses Programmheft. *„Diese Rachegeschichte müsste nicht passieren.“ Regisseur Dominik Günther im Gespräch mit Dramaturgin Laura Guhl* ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

**IMPRESSUM**  
**Herausgeber**  
**Landestheater**  
**Württemberg-Hohenzollern**  
**Tübingen Reutlingen**  
 Spielzeit 22/23  
**Intendant**  
 Thorsten Weckherlin  
**Verwaltungsdirektorin**  
 Dorothee Must  
**Redaktion**  
 Laura Guhl  
**Gestaltung**  
 gjesevogler.com  
**Probenfotos**  
 Tobias Metz  
[landestheater-tuebingen.de](http://landestheater-tuebingen.de)

\*Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden einige Mitarbeiter\*innen nicht genannt.

Mit freundlicher Unterstützung



Baden-Württemberg  
 MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Kommunaler Interessensverein  
 Landesbühne Tübingen



# SCHLACHTFELD FAMILIE

Notizen zu „Orest“ von Laura Guhl

Elektras Vater Agamemnon ist tot. Der siegreiche Anführer der Griechen im Trojanischen Krieg und König von Argos wurde ermordet. Die Täter\*innen? Seine Frau Klytaimnestra und ihr Geliebter Aigisthos. Klytaimnestra erklärt die Tat als Vergeltungsmord. Dafür, dass Agamemnon ihre gemeinsame Tochter Iphigenie opferte (Agamemnon hatte im Handel mit den Göttern seine Tochter gegen guten Wind gen Troja eingetauscht), erhielt er seine gerechte Strafe. Schenkt man ihrer Perspektive Glauben, war der Kriegsheld Agamemnon lieblos, tyrannisch, gewalttätig, sein Ende wenig betrauernswert. Für ihre Tochter Elektra beginnt mit dem Mord dagegen eine Zeit der Trauer, des Hasses und des Wartens. Trauer, um den geliebten Vater – oder das Bild, dass sie von einem Mann hat, mit dem sie kaum Lebenszeit verbracht hat. Hass auf die Mutter und Warten auf ihren Bruder Orest. Diesen hatte Elektra als junges Mädchen zu seiner eigenen Sicherheit, als Thronfolger, in eine andere Stadt, Phokis, gebracht. Er soll nach Hause kommen, um den Vater zu rächen, indem er Klytaimnestra und Aigisthos tötet, und die Herrschaft über Argos übernimmt.



An diesem Punkt setzt John von Düffels Antiken-Kompilation ein. Der Autor hat drei antike Stücke der griechischen Tragiker Sophokles, Aischylos und Euripides zu „Orest“ zusammengesetzt. Alle drei haben dem Mythos um das berühmte Geschwisterpaar unterschiedlich ausgestaltet. Während Sophokles in „Elektra“ (413 v. Chr.) die zu allem entschlossene Frau im Konflikt mit ihrer Mutter, Aigisthos und ihrer Schwester Chrysothemis zeigt, erzählt Aischylos im mittleren Teil seiner „Orestie“ von der Rache des Geschwisterpaares an der Elterngeneration. Aischylos ist es auch, der im dritten Teil seiner „Orestie“ (458 v. Chr.) in Szene setzt, wie die Erinnyen, die Rachegöttinnen, den Muttermörder Orest verfolgen, bis er vor dem höchsten Gericht Athens von seiner Schuld freigesprochen wird. Dieser Freispruch unterbricht das serielle Morden in der Familie und überführt das alte Gesetz der Blutrache, den göttlichen Fluch, der auf dem sogenannten Atriden-Geschlecht lastete, in einen öffentlichen Raum. In diesem kommt es zu einer von allen getragenen, demokratischen Entscheidung. Dass Konflikte verhandelbar, Spiralen der Gewalt durchbrochen werden, ist die Hoffnung, die Aischylos formuliert. Das jüngste Drama, „Orestes“ von Euripides (408 v. Chr.) zeigt dagegen die Geschwister nach dem Mord. Eine Bürgerversammlung verurteilt die Geschwister zur Steinigung. Diese überlegen wiederum, wie sie möglichst viele Gegner mit in den Tod nehmen. Bevor es zur Katastrophe kommt, erscheint der Gott Apollon und löst die Situation.

John von Düffels „Orest“ ist ungleich düsterer als Aischylos‘ oder Euripides‘ Versionen der Ereignisse. Seine Figuren sind zurückgeworfen auf ihre Schuld und Verantwortung. Ein ausgleichendes Moment aus der Gesellschaft oder durch die Götter, gibt es nicht. Und noch etwas ändert John von Düffel grundlegend: Er konzentriert die Konflikte der antiken Tragiker auf die Familie. Auf den Chor, der in der griechischen Tragödie Positionen einordnet und kommentiert, verzichtet er ebenso,

wie auf weitere Figuren – eine Außenperspektive auf das Familienschlachtfeld gibt es nicht. Das Setting auf der LTT-Werkstattbühne verstärkt das Motiv des familiären Nahkampfs. Ein enger Käfig, umzäunt von Maschendraht auf dem Sockel einer Griechischen Säule, setzt die emotionale wie gedankliche Enge der Figuren ins Bild. In Elektras Fall konzentriert sich die Enge auf einen Fixpunkt: Den Vater, letztendlich ein Phantom. Ihr unterwirft sie sich und ihr Leben. Auch der anfänglich immer wieder zweifelnde, mit sich selbst ringende Orest, gefällt sich zunehmend in der Rolle des Rächers. Gemeinsam schwören sie sich auf Elektras Weltansicht ein und machen Elektras obsessive Perspektive zur Grundlage ihrer gemeinsamen Handlungen. Als Orest nach den Morden seine Taten bereut, sieht er sich einer Bürgerschaft und Familienmitgliedern gegenüber, die sich genauso unversöhnlich geben, wie Elektra zu Beginn der Handlung. Den Toten werden weitere Tote folgen – der beste Weg in die völlige Vernichtung.



# „DIESE RACHEGESCHICHTE MÜSSTE NICHT PASSIEREN“

Regisseur Dominik Günther im Gespräch mit Dramaturgin Laura Guhl

**Laura Guhl: John von Düffel hat die berühmten Tragödien der drei großen griechischen Autoren Sophokles, Aischylos und Euripides über den Orest-Mythos zu einem Stück verdichtet. Was hat dich an dieser Antiken-Kompilation gereizt?**

Dominik Günther: Ich finde fürs Theater interessant, dass John von Düffel diese antiken Stücke, die ja aus heutiger Perspektive sehr aufgeblasen an Mitteln und Personen sind, auf die Familie konzentriert hat und die Familie als Kernzelle von Gewalt, Rache und Blutfehde untersucht. Daraus ableitend denken wir dann über die gewaltsamen Konflikte der Zeit seit der Antike nach oder versuchen, sie zu verstehen – wenn man das überhaupt verstehen kann.

**Guhl: Was ist das für eine Familie, der wir in „Orest“ begegnen?**

Günther: Das Problem beginnt in John von Düffels Version mit Agamemnon, der ein sehr kriegerischer und egoistischer Typ war. Er opfert seine Tochter Iphigenie für guten Wind im Krieg gegen Troja. Bei seiner siegreichen Rückkehr aus dem Trojanischen Krieg wird er, als Vergeltung für die Tat an Iphigenie, von seiner Frau Klytaimnestra und ihrem neuen Partner, Aigisthos, in der Badewanne mit einem Netz ertränkt und abgeschlachtet. Dies wiederum kann Agamemnos und Klytaimnestras gemeinsame Tochter Elektra nicht ertragen. Sie hat extrem schlechte Laune wegen der Mordgeschichte an ihrem Vater und bereitet sich tagtäglich darauf vor, dass Orest – als männlicher Nachkomme – zurückkommt, um den Vater zu rächen. Das heißt, um die Mutter und den Stiefvater umzubringen, damit die vermeintlich gerechte Ordnung wiederhergestellt wird. Wird sie natürlich nicht. Die Gewalt produziert weitere Gewalt.

**Guhl: Wer ist Orest für Dich?**

Günther: Er ist nicht der komplette Mission-Impossible-Kämpfer aus Phokis, sondern glaubt, einen Auftrag erfüllen zu müssen. In dem Vorgang des Tötens stößt er aber immer wieder an seine Grenzen und fragt sich, ob das überhaupt richtig ist. Elektra ist dagegen kompromisslos in ihrem Racheplan. Sie hat keine Zweifel.

**Guhl: Trotz der düsteren Themen ist der Theaterabend in vielen Momenten erstaunlich humorvoll.**

Günther: Mein Anliegen an Theater ist natürlich, dass es nicht in erster Linie belehrend oder von Minute Eins an hoffnungslos und depressiv ist. Die Dialoge haben einen guten Humor, wir arbeiten mit Popsongs und spielerischen Erfindungen, welche die großen Themen in unsere Gegenwart holen.



**Guhl: Der Theaterabend teilt sich für mich ästhetisch in drei Teile, die das Publikum unterschiedliche Gefühle erleben lassen.**

Günther: Der erste Teil zeigt, wie Elektra ihren Hass kultiviert, aber auch, dass sie eine totale Sehnsucht nach Nähe und Verbündeten hat. Da lassen wir große Emotionen zu. Der zweite Teil zeigt vor allem den Blutausch der Geschwister, das hat viel Tempo, viele musikalische Elemente. Der dritte Teil ist über weite Strecken eine Farce, die den anderen Teil der Herrscherfamilie um Klytaimnestras Schwester, die schöne Helena, als machtgeile Adel-Prolls erzählt.

**Guhl: Die Dialoge in „Orest“ sind sehr dicht, schlagfertig und treibend. Ein Großteil der Handlung findet über Sprache statt. Welche Rolle spielt Körperlichkeit in deiner Inszenierung?**



Günther: Gemeinsam mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Sandra Fox haben wir uns ein extremes Setting überlegt: Wie kann man diese Unentrinnbarkeit von Familie, dieses Eingesperrt- aber auch Verbandelt-Sein, darstellen? Wir haben uns für eine Art Hasenkäfig auf einer griechischen Säule entschieden. Das ist ein sehr enger Raum aus dem man einfach nicht rauskommt. Dadurch entsteht ein sehr enges Konfliktverhältnis. Spannend ist ja immer, was man sich bei allen Konflikten fragt – was auch natürlich in der aktuellen politischen Lage in Europa eine große Diskussion ist – wann hätte es den Punkt des Ausstiegs aus dem Konflikt geben können? Warum kommt man da nicht raus? Warum bleiben die Konflikte auch über die Generationen bestehen? Die anderen Figuren machen durchaus Angebote. Diese Rache Geschichte müsste nicht passieren.



# AUTOR

John von Düffel, geboren **1966** in Göttingen. Studium der Philosophie und Volkswirtschaft in Stirling/Schottland und Freiburg im Breisgau, **1989** wird er mit einer Arbeit über Erkenntnistheorie promoviert. Seit **1991** arbeitet er als Dramaturg und Autor an verschiedenen Theatern in Stendal, Oldenburg, Basel und Bonn, ab **2000** am Thalia Theater Hamburg. Seit Sommer **2009** ist er Dramaturg am Deutschen Theater Berlin, im selben Jahr wurde er zum Professor für Szenisches Schreiben an der UdK Berlin berufen. Er ist Autor zahlreicher Theaterstücke, Romanbearbeitungen für die Bühne („Die Buddenbrooks“, „Auslöschung“), Opernlibretti, sowie antiker Stoffe (neben „Orest“ unter anderem „Ödipus Stadt“, „Antigone“, „Sieben gegen Theben“, „Hekabe“). Seine Essays, Romane und Erzählungen erscheinen bei DuMont, zuletzt erschien **2022** „Das Wenige und das Wesentliche. Ein Stundenbuch“.